

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 70.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 18. Juni.

Einrückungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift 1872. 2 Kreuzer.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 17. Juni. Der Futterstand ist in unserer und nächster Gegend ein so ausgiebiger, daß es unsern Wezgern schwer wird, ein anderes Stück Vieh als Mastochsen aufzutreiben, daher sie fast ausschließlich nur solches Fleisch zu 20 kr. pr. Pfund ausshauen. Kalbfleisch bildet in der bürgerlichen Küche ohnehin schon länger eine Novität.

Ulm, 14. Juni. (Wollmarkt.) Zweiter Tag. Viele Käufer anwesend. Seit gestern Nachmittag lebhaftes Geschäft. Bastard 118 bis 133 fl. Raub Bastard 108 bis 116 fl. Deutsche 98 bis 106 fl. — Zufuhr ca. 3000 Ctr., aber noch fortdauernd.

Ulm, 15. Juni. Wollmarkt. Dritter Tag. Verkauf gestern noch einer kleinen rückgängigen Preisbewegung flott. Für heutigen letzten Markttag blieben wenige Posten, auch diese haben bereits ihre Käufer gefunden. Aufschlag gegen voriges Jahr 10 bis 15%.

München, 15. Juni. Die Ernennung der infallibilistischen Professoren für die theologische Facultät ist laut Entschliebung des Königs gestern erfolgt.

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Verschiebung des Termins der Wirksamkeit der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen bis zum 1. Januar 1874 ohne Aenderung.

Berlin, 13. Juni. Wie die „Germania“ mittheilt, sind dem Feldpropst Kawczanowski vorgestern sämtliche bischöfliche Insignien, u. A. auch die Amtssiegel und das gesammte bischöfliche Kircheninventar, welches aus Staatsmitteln angeschafft worden war, abgenommen worden.

Berlin, 14. Juni. Reichstag. Es folgt die erste Lesung des Jesuitengesetzes. Bundescommissär Friedberg erklärt: Der Jesuitenorden sei im Hause als staatsgefährlich dargestellt. Pflicht der Regierung sei daher, auf ein Mittel zu sinnen, dieser Gefahr zu begegnen. Das Mittel des Strafgesetzes sei zu hart erschienen; man habe daher ein milderes gesucht. Das vorliegende Gesetz sei nur ein Nothwehrgesetz für den Fall, daß die staatsgefährliche Tendenz des Ordens offen und klar werde. Redner weist entschieden die Ansicht zurück, als ob das Gesetz gegen die katholische Kirche gemünzt sei, welche bestand, ehe der Jesuitenorden existirte und als derselbe aufgehoben war. Das Gesetz wolle keineswegs den Jesuitenorden mit der katholischen Kirche identificiren. Im weiteren Verlauf der Debatte verweist der Bundescommissär gegenüber Mallinckrodt, welcher das Jesuitengesetz als einen unerhörten Vorgang in der Gesetzgebung bezeichnet, auf Württemberg, wo den Jesuiten und den ihnen verwandten Congregationen der Aufenthalt verboten sei. Als die in dem Gesetz als dem Jesuitenorden verwandt bezeichneten Congregationen nennt der Bundescommissär die Ligorianer und die Frères ignorants, sowie zwei Schulbrüderorden, deren einer unter französischer, deren anderer unter römischer Oberhoheit stehe. Die Regierung habe auf Grund von Erkundigungen bei den bedeutendsten kirchenrechtlichen Autoritäten diese unter dem Namen der Congregationen, der für sie gebräuchlich ist, zusammengesetzt.

Berlin, 15. Juni. Eine Commission von Delegirten des Reichstags beschloß, nachfolgenden Gesetzentwurf zu beantragen: 1) Den Jesuiten-Orden und ihm verwandte Congregationen sind in Deutschland verboten. Die Einrichtung von Niederlassungen ist ihnen untersagt und die bestehenden werden binnen 6 Monaten aufgelöst. 2) Ausländische Mitglieder des Jesuiten-Ordens sind auszuweisen, inländischen ist der Aufenthalt in bestimmten Gebieten zu versagen oder es sind dieselben zu interniren. 3) Die Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes erläßt der Bundesrath; zur Ausführung dieser Maßregeln sind die höheren Polizeibehörden berufen; der Beschwerdeweg an den Bundesrath hat keine aufschiebende Wirkung. (Frl. J.)

Berlin, 15. Juni. Die Regierung wird dem von Vertrauensmännern der verschiedenen Fraktionen angenommenen Amendement zum Jesuitengesetz, das namentlich Verbot des Ordens fordert, wahrscheinlich zustimmen. (S. M.)

Dem Wollmarkt in Posen wurden 20,000 Ctr. Wolle zugeführt. Der größte Theil der feinen Wollen wurde mit 6 bis 10 Thaler Aufschlag schnell verkauft.

Die größte Thätigkeit entwickelt jetzt der preuß. Cultusminister Falk. Er hat eine Anzahl Schulmänner der verschiedensten

Farben, darunter auch Geistliche um sich versammelt, um eine Reform des Volksschulwesens mit ihnen zu berathen.

Die Münzfälscher haben sich auch schon der Reichsgoldmünzen bemächtigt. Es sind bereits zwei solcher Fälschungen vorgekommen. Außerlich sehen die Münzen sich ganz ähnlich, innerhalb aber fehlt der Goldgehalt, der durch unedles Metall ersetzt ist.

Wien, 14. Juni. Die Wiener Abendpost constatirt, der bevorstehende Besuch des Kaisers in Berlin sei ein erfreuliches Symptom der freundschaftlichen Beziehungen. Diese neue Bürgerschaft des Weltfriedens wird mit innigster Genugthuung begrüßt werden. (Stuttg. J.)

Kürst und Fürstin Metternich sind heute nach Gbifshart gereist. Der Fürst überbringt dem Ex-Kaiser ein Schreiben des österreichischen Kaisers.

Die Ausfälle der ultramontanen Blätter in Oesterreich gegen das deutsche Reich werden immer heftiger und frecher, so daß sich der deutsche Botschafter v. Schleinitz veranlaßt fand, sich zu beschweren. Es sind nun strenge Weisungen an die Redacteurs ergangen und einige Blätter, welche einen beleidigenden Artikel gegen den hohenzollern'schen Kaubstaat ausgenommen haben, sind confiscirt worden.

Im Dorfe Mischau bei Kamis in Mähren wurden letzten Montag durch einen Wolkenbruch 24 Häuser weggeschwemmt. Alles Vieh ging dabei zu Grunde. (B. J.)

Paris, 12. Juni. Thiers ist, wie man der „R. J.“ schreibt, fest entschlossen, der Nationalversammlung gegenüber seinen Widerstand fortzusetzen und sich durch nichts zurückschrecken zu lassen, da er überzeugt ist, daß das Land sein Militärgesetz mit großer Sympathie aufnehmen wird. Seine Rede wird nicht allein an alle Maires und Gemeinderäthe gesandt, sondern auch in allen Gemeinden in 20 Exemplaren angeschlagen werden. Auch seine Samstagsrede soll überall angeschlagen werden. Da er weiß, daß die allgemeine Wehrpflicht bei der Mehrzahl der Franzosen nicht sehr beliebt ist, so hofft er, daß, wenn die volle Wahrheit bekannt wird, er in der öffentlichen Meinung den Sieg über seine Gegner davontragen werde.

Paris, 15. Juni. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat Preußen Unterhandlungen auf der Basis der Räumung nach Zahlung eines Theiles und gegen Garantien für den Rest der Kriegs-Entschädigung im Principe acceptirt. Es wird versichert, Thiers geht heute nach Paris, um mit Graf v. Arnim zu conferiren. Die Fractionen der Rechten haben beschlossen, eine Deputation an Thiers zu senden, um mit demselben die innere Lage zu erörtern. Von Seiten der Linken wird ein ähnlicher Schritt vorbereitet.

Versailles, 12. Juni. Vielfach ist die Rede davon, daß man Maßregeln ergreifen müsse, damit die nächste Androhung der Demission des Herrn Thiers die Kammer nicht mehr unvorbereitet treffe und so einem Rücktritt des Präsidenten nichts entgegenstehe. Mehrere Deputirten-Versammlungen haben bereits stattgefunden, um über diese Dinge zu berathen. Die Linke versammelte sich gestern, das linke Centrum und das rechte Centrum hielten heute Sitzung.

Beim Begräbniß des Marschalls Baillant in Paris, das sehr glänzend war, aber nicht wie unter Napoleon auf Staatskosten ausgeführt wurde, kamen auch die Gehalte der Marschälle wieder zur Sprache. Marschall Baillant bezog jährlich 268,000 Fr., Mac Mahon erhält 225,000, die Marschälle Bazaine, Canrobert 200,000 Fr. Freilich verringert sich die Summe sehr, wenn man die Franken in Thaler verwandelt.

In Frankreich wünschen die Bekenner der Augsburger Confession eine Vereinigung mit den Reformirten. In dem betreffenden Schriftstück heißt es: Die Zeit ist nicht mehr fern, da es nicht mehr Katholiken, Calvinisten oder Lutheraner, sondern nur Christen gibt.

Rom, 9. Juni. Der hiesige Correspondent der „Pall Mall Gazette“ schreibt, Baron Rubeck, der neue österreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, sei beauftragt, den Papst zu benachrichtigen, daß Oesterreich nichts zur Förderung seiner Sache thun könne.

Der Papst hat zu Gunsten der Uebernahmemeinen in Böhmen 5000 fl. gespendet.

Vissabon, 14. Juni. Die Stadt Vissabon wurde gestern von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht, welche etwa die Hälfte des Häusercomplexes in der Nähe des Zollamtes einscherte, darunter die Börse sowie eine Anzahl Handelscomtoire und Speicher.

In St. Petersburg hat man am 11. Juni den 200jährigen Geburtstag Peter des Großen festlich begangen.

Die Spanier haben zur Abwechslung wieder ein neues Ministerium bekommen. Dasselbe ist diesmal aus den Radikalen genommen, d. h. dem linken Flügel der ehemaligen Progressisten, dem der rechte Flügel des Ministeriums Sagosta angehört. An der Spitze des neuen Ministeriums steht Forilla.

In Mittelamerika hat die Regierung angeordnet, daß in Zukunft jeder Geistliche, der über politische Gegenstände von der Kanzel spricht, des Landes verwiesen werden soll. So hat man denn auch jenseits des Meeres im Strafgesetzbuch einen Kanzelparagrafen.

Die Stadt Hamadan in Persien ist durch ein Erdbeben zerstört worden, wobei 500 Einwohner getödtet worden sind.

Eine unheimliche Nacht.

(Fortsetzung.)

Die alte taube Magd hatte bei einbrechender Dunkelheit in einem zinnernen Leuchter mir ein Talglättchen gebracht, doch Dank der Vorsicht meiner Frau benötigte ich beides nicht, besaß ich doch in der Tiefe meines Koffers einen hübschen kleinen Leuchter, auf welchem die obligate Stearinkerze nicht fehlte. Was war natürlicher, als daß ich der Jungfrau mit den zerzausten Haaren herzlich dankte und mich lieber meines Eigenthums bediente.

Müde und abgespant legte ich mich um zehn Uhr zu Bette, zog die von meiner Frau mir mitgegebene und von ihr gestricke wollene Decke über die Ohren und wollte soeben das Licht auslöschten, als mir meine alte Gewohnheit, die Thüren zu sperren einfiel. Es waren deren zwei; die eine, die Ausgangsthür nach dem Hausflur, die andere eine Verbindungsthür zu einem Nebenzimmer. Diese letzte war offen und hatte leider weder Schlüssel noch Nachriegel. Auch ohne ein Hasenfuß zu sein, wird niemand bestreiten, daß es ein peinliches Gefühl ist, in einem fremden Hause bei offenen Thüren schlafen zu sollen.

Was war zu thun? Hatte man sich schon am Nachmittag fast nicht um mich bekümmert, so war es kaum denkbar, daß man es Abends 10 Uhr noch thun werde. Mein Rufen nach einem Schlüssel wäre also sicher vergebens gewesen, um so mehr, als die Stille im Hause die Vermuthung rechtfertigte, daß Alles schon im festen Schlafe liege. Es hieß also, sich selbst helfen so weit als möglich, wenn ich meiner plötzlich mich überkommenen unheimlichen Stimmung Weisheit werden wollte.

Ich schritt zu einer genauen Untersuchung in des fraglichen Nebenimmers.

Es war um etwas größer als das von mir bewohnte Gemach, hatte zwei Fenster und ebenso viel Thüren, wovon die eine in mein Zimmer, die andere auf den Gang mündete. An jeder Thür hing an einem Bindfaden eine kleine Holztafel, auf welcher mit höchst primitiver Schrift die Nummer des Zimmers verzeichnet war; ein einfaches Bett mit einem Strohsack, ein großer schwerer Tisch bildeten mit einigen hölzernen Stühlen das Mobiliar. Die Ausgangsthür war verschlossen, doch befand sich auch an ihr weder Schlüssel noch Nachriegel.

Wenn auch nicht völlig, doch ziemlich beruhigt, legte ich mich zu Bette, las noch eine kurze Zeit, löschte dann das Licht aus und schlief bald ein.

So mochte ich ungefähr ein paar Stunden geschlafen und wie ich mich deutlich erinnere, lebhaft geträumt haben. Der fehlende Schlüssel spielte in meinem Traum die Hauptrolle. Plötzlich erwachte ich durch ein Geräusch. Ich glaubte, es sei das Heulen des Windes in den Schornsteinen und der prasselnd an die Fenster schlagende Regen, und war wieder im Begriffe, fest einzuschlafen, als ein abermaliges Geräusch, diesmal deutlicher vernehmbar, wie das leise Klopfen an einer Thüre mich ermanterte.

Halb schlaftrunken rief ich: „Herein!“ Niemand antwortete. Sollte ich mich getäuscht haben, meine durch den fehlenden Schlüssel aufgeregte Phantasie mir einen Schabernack spielen?

Abermals schloß ich die Augen — abermals nach wenigen Minuten dasselbe Klopfen.

Gezwungen, viel in einsamen Gegenden zu reisen, hatte ich die Gewohnheit angenommen, stets entweder geladene Pistolen oder einen sogenannten Todtschläger, oft Beides mitzuführen und hatte Letztern auch heute, in Ermanglung eines Nachtitisches auf einen Stuhl, nebst dem Licht und den Zündhölzchen, neben mein Bett gelegt.

Zum dritten Male wiederholte sich das seltsame Klopfen, dies Mal jedoch so deutlich, daß ich mich im Bette aufsetzte und nochmals laut „Herein“ rief. — Keine Antwort! Der Wind konnte es nicht sein, dessen Rütteln an den schlecht schließenden Fenstern ich deutlich unterschied — ich horchte daher gespannt nach der Gegend, von welcher der Ton des Klopfens zu kommen schien

— eine Weile blieb es stille, dann wieder das ungleichförmige Klopfen an der Thür.

Jetzt faßte ich nach meiner Waffe und suchte gleichzeitig nach den Zündhölzchen. Ich tappte auf dem Stuhl umher — sie waren verschwunden! War es die Aufregung, welche mich erfaßt hatte, daß ich sie nicht fand, war es sonst eine Ursache? — ich begriff es nicht; hatte ich sie doch ganz nahe zu dem Glase Wasser gestellt, welches noch unberührt auf dem Stuhle stand.

Da klopfte es erneut und noch stärker als zuvor!

Jetzt stand ich auf, suchte nochmals aber vergeblich die Zündhölzchen und ging, mit meinem Todtschläger bewaffnet, auf gut Glück in die Finsterniß hinein, um die Ausgangsthür zu erreichen; hinunter zu gehen und jedenfalls mir Ausklärung zu verschaffen. War es Verhängniß, war es Zufall, ich tappte, wie ich später bemerkte, zur Thür des Nebenimmers, welche ich öffnete.

Bei meinem Eintritt glaubte ich ein leises Rauschen und Drehen wie von einem menschlichen Körper in meiner unmittelbaren Nähe zu vernehmen, welchem ein leises, kaum vernehmbares Stöhnen zu folgen schien. Ich gestehe aufrichtig, obwohl Mann und alter Soldat, so ergriff mich doch bei diesem Geräusch ein leiser Schrecken. Meine Situation war keine beneidenswerthe. Einer ins Auge gefaßten Gefahr gegenüber bebt man nicht zurück, aber etwas Ungreifbares, Geheimnißvolles läßt die Nerven des Muthigsten erzittern!

Was sollte ich beginnen — ohne Licht, ohne Hilfe, allein in einer Fuhrmannskneipe, deren Anblick schon am hellen Tage so wenig vertrauenerweckend gewesen? Sollte ich rufen? Würde man mich hören oder selbst nur hören wollen? Konnte man mich nicht absichtlich den ganzen Abend so allein gelassen haben, um einen Attentat auf mich zu erleichtern? War es ein Dieb, welcher in demselben Zimmer sich nun befand, welches früher leer gewesen? War ich in eine Mörderhöhle gerathen? War das unheimliche Gefühl, welches mich vor dem Schlafengehen befallen, eine Ahnung kommenden Unglücks? Was sollte aus meinem armen Weibe und den Kindern werden, wenn man mich beraubte und tödtete? —

Diese Gedanken durchstogten im Wettstreite mein Gehirn — dann lehrte die ruhigere Bestimmung nach und nach wieder zurück.

Ich will mich wenigstens tapfer vertheidigen — muthig wehren — lautete die Antwort der Letztern. Aber nur Licht — Licht, damit ich die Gefahr sehen, erkennen kann! Die Wogen der Aufregung lehrten wieder, von Minute zu Minute wurde sie größer — das leise Stöhnen und Rauschen wurde vernehmlicher — Alles das war das Werk einiger Minuten. —

Da erinnerte ich mich plötzlich der Ausgangsthür des Zimmers, in welchem ich mich befand — war diese versperrt geblieben, wie zur Zeit, als ich sie vor dem Schlafengehen untersucht hatte, so war das Rauschen entweder das Blendwerk meiner Phantasie, oder es mußte sich auf die natürlichste Weise von der Welt erklären lassen, da in einem so alten, schlechtgehaltenen Hause leicht Ratten oder Mäuse ihr nächtliches Spiel treiben konnten. — Aber dann blieb doch immer noch das räthselhafte Klopfen an den Thüren! —

Ich erreichte die Thür — sie war nach wie vor verschlossen.

Dies hätte mir meinen Gleichmuth wiedergegeben, wenn mich nicht erneut der Gedanke, daß die Wirthsleute die Thür vielleicht geöffnet und wieder verschlossen hätten, erfaßt haben würde. Des Wirthes wenig Vertrauen erweckender, böser Blick, als er, vom Kartenspiele aufsehend, nach mir hinschielte, während ich das Zimmer durchschritten, das habgierige Gesicht der Magd, als ich ihr den Thaler schenkte, das fast auf Absicht deutende „Mich allein lassen“ — Alles fiel mir plötzlich, schnell und unerwartet ein, ja selbst mein Fuhrmann wurde mir verdächtig durch die drängende Art, mit welcher er, meine Müdigkeit benutzend, mich zum Bleiben bewogen! —

Was ich hier Schilbere, kreuzte in wenigen Sekunden mein Gehirn, und ebenso rasch erwachte in mir der Trieb der Selbsterhaltung zu ungeahnter Stärke.

Zurück in mein Zimmer, zu meiner Ausgangsthür, deren Schlüssel ich ja hatte — im schlimmsten Falle der Ausweg durch das Fenster!

Entschlossen, wenn auch in höchster Aufregung, tappte ich in der Richtung gegen mein Zimmer fort, da — ich mußte nahe an der Thüre sein, wo ich am Abend das Bett gesehen hatte — da! — was war das? War das die Klinke der Thür, die ich faßte — feucht und eisig kalt?

Nein, das war eine menschliche Hand, die mich krampfhaft plötzlich umfaßt hielt und deren Eiskälte mein ganzes Nervensystem erschauern ließ! —

Jede Selbstbeherrschung verlierend, blieb nur der Trieb der Selbsterhaltung — mit eiserner Wucht fiel mein Todtschläger auf diese Hand.

Der Schmerzensschrei einer menschlichen Stimme folgte, — die mich umklammert haltende Hand sank herab, — einen Augenblick später war ich in meinem Zimmer! (Fortf. folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Magold. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Juni (Gesellschaft Nr. 64), betreffend die Abgeordneten-Wahl, wird bekannt gegeben, daß als Wahl-Vorsteher für den Wahlbezirk **Altenstaig** an Stelle des Herrn Stadtschultheißen **Richter Herr Amtsnotar Kümmerlen** daselbst gewählt worden ist.

Den 15. Juni 1872.

Oberamts-Wahl-Commission.

Oberamt Magold. Durch Dekret der k. Ministerial-Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau vom 11. d. Mts. ist mit Rücksicht auf die durch das Hochwasser des Neckars vom 25/26. Mai den Brücken und Wasserwerks-Anlagen angerichteten Beschädigungen eine allgemeine Neckarstossperrre für den ganzen Monat August d. J. angeordnet worden, wovon die Ortspolizei-behörden, Wasserwerksbesitzer, Flößer und Floßausseher zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt werden.

Den 16. Juni 1872.

Bölk.

Magold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Frucht-besoldungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Ort	Markttag, und zwar der 1ste Markttag des 3. Monats des II. Quartals 1872.	Roggen			Dinkel			Haber.		
		Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl. kr.	Gr.	Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl. kr.	Gr.	Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl. kr.	Gr.
Magold	Juni 1872.									
	1ten	272	6	3	148	5	48	168	11	4
Altenstaig Stadt	5ten	260	6	28	152	6	5	178	11	4

Den 12. Juni 1872.

K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.

Bölk.

Magold-Bahn.
K. Eisenbahnhochbauamt Horb.
Bau-Neckford.

In Folge höherer Weisung werden die Arbeiten zu Erstellung der Gebäulichkeiten der Station

Liebenzell

hiermit zur schriftlichen Submission ausgeschrieben.

Nach dem Voranschlag betragen:

Benennung der Gebäude.	Grabarbeit.		Maurer- und Steinbau-Arbeit.		Zimmer-Arbeit.	Verbind-lung.	Treppe-Arbeit.	Schreiner-Arbeit.	Glaserarbeit.	Schlosser-Arbeit.	Flächner-Arbeit.	Holznerarbeit.	Anstreich-Arbeit.	Tapezier-Arbeit.	Wagner-Arbeit.	Schleifer- oder Arbeit.								
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.																				
Stationsgebäude	40	8000	3807	26 675	731	57	1846	12	354	33	1142	11	347	20	441	40	37	20	715					
Güterschuppen		1008	33	1670	55		21	31	57	44	18	11	110	49	110	58	66		75	212	40			
Nebengebäude		1277		412	42																			
Trottoir-Rampen		1963		19	12																			
Dohlen	237	2569	54																					
Brunnen		215		22	3																			
Beleuchtung		116	18				2																	
Bodenwaage a) Grube	132	1089	2																					
b) Hän-schen		46	36	130	6		5	35	31	13	10	45	28	53	230	17	36							
Zusammen	409	16285	23	6065	24	675	761	3	2056	15	455	29	1878	53	523	10	22	30	659	46	37	95	1450	10

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnißheft sind auf dem Hochbau-Bureau in Hirsau zur Einsicht aufgelegt. Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Offerte, in welchen das Angebot in Prozenten angegeben ist, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot für die Arbeiten an den Gebäuden der Station Liebenzell“ unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen bis

Samstag den 22. Juni 1872, Vormittags 10 Uhr, bei dem Hochbau-Bureau in Hirsau portofrei einreichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Horb, den 12. Juni 1872.

K. Eisenbahnhochbauamt Horb.

Krauß.

Privat-Bekanntmachungen.



Milchschweine.

Wilsberg.
Am nächsten Donnerstags den 20. d. Mts., Vormittags 7 Uhr, verkaufe ich 8 Stück
Schwarzbraunstute,
mit oder ohne einem 12 Wochen alten Fohlen und eignet sich dieselbe besonders zum leichten Zug und zum Ackerdienst.
Der Obige.

Schiettingen.
Ein entbehrliches

Wferd

verkauft Lieb.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an die Firma **Calmbach & Reichert** hier irgend eine Forderung zu machen hat, wird ersucht, solche längstens bis 30. Juni d. J. geltend zu machen.

Magold.
Ein gefundener

Sonnen-Schirm

kann abgeholt werden bei
Schreiner Strähle.

Magold.
Eine eigene

Kinderwiege

ist feil, bei wem? sagt die Redaktion.
Schiettingen.

Ein Wagners-Gesell

findet dauernde Beschäftigung. Lieb. bei

Fahrtenplan

Der Königl. würt. Schwarzwaldbahn mit Post-Cours der Magolder Route sind von Mittwoch ab à 3 kr. zu haben bei
G. W. Zaifer.

Zum Ein- & Verkauf

von allen Sorten Staatspapieren, Aktien, Prioritäten und Pfand-briefen, sowie zur Vermittlung von Geldern auf alle Plätze Amerikas halte ich mich bestens empfohlen.
Gottlob Knobel.

Magold.

Zeichen- & Pauspapier

bei G. W. Zaifer.



Eisenbahn-Gröffnung.

Für die festliche Begehung der Bahneröffnung am 20. ds. wird die hiesige Einwohnererschaft ersucht, die Häuser festlich zu bekränzen und zu beslaggen; ebenso wird um möglichst zahlreiche Theilnahme am Festzuge gebeten, wobei auf das untenstehende Programm verwiesen wird.

Nagold, 11. Juni 1872.

Das Festcomité.

Fest-Programm für die Gröffnung der Eisenbahnlinie Stuttgart-Calw-Nagold

den 20. Juni 1872.

- I. Morgens 5 Uhr Böllerschüsse,
 - II. Morgens 6 Uhr Tagwache,
 - III. Morgens 9 Uhr Sammlung zum Festzug auf dem Postplatze, Empfang der auswärtigen Festgäste,
 - IV. Morgens 9^{1/2} Uhr Festzug auf den Bahnhof und Empfang des Bahnzuges mit Musik, Anrede, Böllerschüsse,
 - V. Festzug durch die Stadt zur Post,
 - VI. Gabelfrühstück auf der Post,
 - VII. 11 Uhr Festzug auf den Bahnhof und Verabschiedung der Festgäste,
 - VIII. 1^{1/2} Uhr Festessen auf der Post (Couvert ohne Wein 1 fl. 12 kr.),
 - IX. 4 Uhr Produktion der Musik auf dem Stadtacker bis 7 Uhr, dann
 - X. Heimzug durch die Stadt,
 - XI. 8 Uhr Festball im Gasthof von J. Sautter und dem von Fr. Geyer.
- Eintrittskarten für den Ball bei Sautter zu 30 kr., bei Geyer zu 18 kr. können 3 Tage vorher bei den Herren Kaufmann Götter, Kaufmann Stodinger, Kaufmann Pfomm und Kleiderhändler Käufer hier bezogen werden; Abends an der Kasse sind je 12 kr. weiter zu bezahlen.

Seilbrunn a. N.

Die Colnisch-Wasser-Fabrik

von

Joh. Chr. Fochtenberger

— bestehend seit dem Jahre 1825 —

empfiehlt bei herannahender Badezeit ihr amtlich geprüftes und als untadelhaft befundenes Colnisch Wasser nicht nur als ausgezeichnetes Parfüm, sondern namentlich auch zur Stärkung der Glieder, wenn dieselben nach dem Baden damit gewaschen werden, und außerdem als allgemein anerkanntes, erfrischendes und die Sehkraft stärkendes Augenwasser.

Preis per ganze Flasche 22 kr.
halbe 12 kr.

Niederlage in Nagold bei Herrn Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Nähmaschinen-Lager.

Von einer sehr renommirten Nähmaschinenfabrik habe ich ein Commissions-Lager von Nähmaschinen in verschiedenen Systemen übernommen und empfehle ich solche zu den billigsten Fabrikpreisen.

Kettenstich- und Doppelsteppstich-Maschinen für Familien von fl. 25—56.

Doppelsteppstich-Maschinen für Näherinnen, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Kappenmacher etc. von fl. 60—130.

Die Maschinen zeichnen sich durch elegante und solide Arbeit, wie durch einen ruhigen und stillen Gang aus. Unterricht gratis nebst Zahlungsvereinfachung. Alleiniges Depot bei Fried. Stodinger.

Die englische Sicherheitszünd- Fabrik Actiengesellschaft in Meissen in Sachsen,

das größte Etablissement dieser Art in Deutschland liefert Zünder jeder Gattung unter Garantie bester Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Nagold.

Mein Lager in

Stroh-, Palm-, Bast- und Abzuzehüten

ist vollständig sortirt und empfehle ich solches unter Zusicherung billiger Preise.

Carl Pfomm.

Nagold.

Empfehlung.

Sensen, Sichel, Mähdä-
der und Bregenzer Weh-
Steine

empfiehlt billigt

D. G. Kech.

Nagold.

Zum

Einrahmen von Bildern

jeder Art empfiehlt sich

Buchbinder Wolf.

Rollenpackpapier

empfiehlt

G. W. Zaiser.

Nagold.

Frische Orangen, Citronen und Kranzfeigen,

sowie feine und mittelfeine

Liqueure,

feine Vanille, Gewürze, Gesundheits-
Chocolade, feinste Cacao-Masse, Cacao-,
Malz- und Desert-Chocolade empfiehlt
Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Buntfarbige,

Gold- und Silberpapiere

zu Decorationen und farbiges

Seidenpapier

zu Blumen empfiehlt

Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Feinste

Eiernudeln & Makaroni, feinen Tafelsenf, feine gerollte Gerste, Reis und Sago

bei

Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.



Seltzer- & Soda- Wasser

in frischer Füllung bei

Louis Sautter bei der Kirche.

Gaugenwald.

Magd-Gesuch.

Ich suche eine tüchtige Hausmagd, die auch melken kann — sonst keine Beschäftigung im Stall.

Guten Lohn und anständige Behandlung zugesichert.

Stein, Gutsbesitzer.

Tübingen.

Für Bauhandwerker.

Im Verlage von G. Niecker ist erschienen und zu haben bei G. W. Zaiser in Nagold:

Preisverwandlung aus Württembergischem Maß in Metermaß. Für Bauleute zusammengestellt von Bauinspector Koch in Tübingen. Preis 6 kr.

Diese Tabelle enthält die Preise von Quadrat-Fuß, reducirt in Quadrat-Meter; von Quadrat-Ruthen in Quadrat-Meter; von Cubic-Fuß in Cubic-Meter; von Schacht-Ruthen in Cubic-Meter; von Längen-Fuß in Längen-Meter; von Längen-Ruthen in Meter; endlich die Reduction der Holzstärke (Bolle in Centimeter) und wird ihre Brauchbarkeit den Bauhandwerkern viele mühsame Berechnungen ersparen.

Frucht-Preise.

Nagold, 15. Juni 1872

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	6 18	6 5	5 48
Kernen	—	—	—
Haber	4 21	4 17	4 15
Gerste	—	5 50	—
Mahlfrucht	—	—	—
Bohnen	—	6 6	—
Weizen	—	—	—
Roggen	6 43	6 31	6 15
Widen	—	—	—
Erbfen	—	—	—
Linfen	—	—	—
Linien-Gerste	—	5 33	—

Gestorben:

Den 15. Juni: Elisabeth, Frau des Christian Proß, Zimmermanns, 31 Jahr 1 Monat alt.